

# Die Nacht

## Ausgewählte Werke aus der Goetheanum Kunstsammlung

Mit Arbeiten von Ernst Aisenpreis, Walter Besteher, Hilde Boos-Hamburger, Hans Kühn, Rudolf Michalik, Otto Rietmann, Philipp Tok, Karl Thylmann

14. November 2017 – 6. April 2018

Öffnungszeiten Goetheanum Bibliothek Di 14-19, Fr 14-18 Uhr

*«Der Mensch ist diese Nacht, dies leere Nichts, das alles in ihrer Einfachheit enthält, ein Reichtum unendlich vieler Vorstellungen, Bilder, deren keines ihm gerade einfällt oder die nicht als gegenwärtige sind. Dies ist die Nacht, das Innre der Natur, das hier existiert – reines Selbst ... es hängt die Nacht der Welt einem entgegen.»*

G.F.W. Hegel, aus: Jenaer Realphilosophie, zitiert nach Walter Kugler, 'Zwischen Realität und Mystik', in: *The Notebooks of Rudolf Steiner*, hrsg. von Etsuko Watari et al., Tokyo 2001, S. 9.

### Objektliste

**1.** Walter Besteher, auf Rückseite datiert: Dezember 1923, Berlin.

Wie würde der Titel lauten, hätte Walter Besteher einen vergeben? Handelt es sich um ein reines Formenspiel? Oder hatte er ein Motiv vor Augen? Erzählt das Bild eine Geschichte? Wir sehen Übergänge, wie eine Form die nächsten die Hand reicht oder besser ausgedrückt die Hand hineinschiebt und hält oder auflegt. Die Möglichkeiten der Malerei, das Werden zu schildern und somit die Nachtseite des Seins in die Sichtbarkeit zu rücken, scheint ihn beschäftigt zu haben.

**2.** Vitrine mit drei Objekten aus dem Nachlass von Hans Kühn. Rudolf Steiner, *Wie erlangt man Erkenntnisse der Höheren Welten?*, Erste «durch eine Vorrede erweiterte» Buchaufgabe, 1909. Zwei Fotografien der Brüder Emil und Hans Kühn als Kinder und als Offiziere im Ersten Weltkrieg. Neuzugänge 2017

Mit der Aufsatzreihe 'Wie erlangt man Erkenntnisse der Höheren Welten' begann Rudolf Steiner 1904 Hinweise zu veröffentlichen, wie eine systematische Schulung von verborgenen Kräften im Menschen gehen kann. Das Bewusstsein des Menschen ist zunächst durch die

sinnliche Wahrnehmung und ihre gedankliche Verarbeitung umschrieben. Es hört aber damit nicht auf, sondern lebt in Gefühlen, in der Phantasie und im Träumen weiter. Die Tätigkeit des Träumens bezeugt eine andere Bewusstseinsform als das wache Tagesbewusstsein. Eine noch tiefere und deshalb ungreifbarere Bewusstseinsform findet sich im Schlaf. In der Nacht, tauchen wir unter, verlieren wir uns in dunkle Reiche, die wir 'bewusst' meistens nur für kurze Augenblicke ahnen. Rudolf Steiner schlägt in seinen Aufsätzen einen Weg vor, wie die Kräfte, die im Menschen im Zustand des Schlafens und Träumens neben den Kräften des Tagesbewusstseins ausgebildet werden können. Schlummernde Kräfte der Seele werden geweckt, verfeinert und zu Organen des Sehens, Fühlens und Wollens ausgebildet. Das ausgestellte Exemplar des Buches gehörte Hans Kühn und kam im Herbst 2017 in die Dokumentation. Die beiden Fotografien waren ebenso Teil des Nachlasses.

**3.** Aquarell, datiert Pfingstsonntag 1917 von Hans Kühn, Neuzugang 2017.

Hans Kühn, geboren 1889 in Schwäbisch Gmünd und

gestorben 1977 in Arlesheim, ist bekannt für sein Engagement für den Dreigliederungsgedanken um Rudolf Steiner. Seine Herkunft und seine Stellung als Artillerie-Offizier (siehe Fotografie in der Vitrine zusammen mit dem Bruder Emil Kühn) ermöglichte ihm den Zugang zu einflussreichen Politikern, wie dem liberal denkenden Prinzen Max von Baden, mit dem er eine Verbindung zu Rudolf Steiner herstellen konnte. Weniger bekannt ist er für seine künstlerische Ader, die ihn aber lebenslang begleitete. 1917 begegnete er in Stuttgart seiner zukünftigen Frau Ada Honegger aus dem Zürcher Oberland. Das hier ausgestellte Bild, das Teil eines Skizzenbuches ist, ist wohl in Zusammenhang mit dieser Begegnung entstanden. Unten links ist geschrieben: «Der fluren-segnende Engel / Die wasser-tragenden Geister / Der heilige Stier kommt. Pfingstsonntag 1917 (Ada.)»

Hundert Jahre später, im Herbst 2017, konnte die Goetheanum Dokumentation Teile aus dem nachgelassenen Werk in ihre Sammlungen übernehmen.

**4.** Tintenzeichnung von Philipp Tok, 2017, Neuzugang 2017

Philipp Tok zeichnet während der Nacht. Er setzt oder entdeckt während des Zeichnens einfache Spielregeln. Feder, Farbe und Papier. Das sind die Elemente, mit denen die Phantasie und die Könnerschaft der Hand eine unendliche Variation an Zeichen aufs Papier, das heisst in den Tag bringt. Die Formelemente werden in Reihen rhythmisiert und es bilden sich durch Zusammenziehung, Ausdehnung und durch Brüche Zeichen, die als ein Alphabet oder als Noten gelesen werden können. In den letzten Jahren wurden einzelne Zeichen ausgewählt und in der Wochenschrift «Das Goetheanum» publiziert.

**5.** «Bruder», Holzschnitt von Karl Thylmann, undatiert.

Der Titel «Bruder» und die Tonsur des Mannes auf dem Bild sind genug, um Mönch und vielleicht Mittelalter – das dunkle Zeitalter – zu denken. Diese Zuschreibung geht blitzschnell. Und danach? Gibt es noch etwas zu sehen? Ja, lange können wir noch vor dem Bild verweilen und den Linien folgen, den Blick, die Lippen und die Nasenflügel betrachten.

**6.** Silbergelatineabzug, Otto Rietmann, Nr. 212, 24. Juli 1927.

Der letzte und herausforderndste Bauabschnitt beim Fertigstellen der Außenhülle des Goetheanum fällt in den Herbst/Winter 1927. Zu Weihnachten 1927 wurden die fertig gegossenen Formen von der Verschalung befreit und die ikonische Westfassade konnte zum ersten Mal bewundert werden. Davor war mehrere Monate ein gewaltiges Loch zu sehen. Es muss eine mächtige Ansicht gewesen sein. Die Fotografie von Otto Rietmann war 2011 Teil der thematischen Setzung «Die Nacht zwischen dem ersten und zweiten Goetheanum» im Rahmen des Ausstellungsprojektes «Goetheanum Einszueins».

**7.** Zeichnung, Ernst Aisenpreis, ca. 1910er Jahre.

Der Urheber dieser Zeichnung ist nicht gesichert. Es ist aber zu vermuten, dass sie von Ernst Aisenpreis stammt, da eine Mappe im Archiv mit Zeichnungen ihm zugeschrieben wird, die stilistisch verwandt erscheint und auf dem gleichen Papier gezeichnet sind. Eine Reihe Betten aus der frühen Zeit wurde im Dialog mit Rudolf Steiner entworfen: Haus Duldeck, Haus Vreede und das sogenannte «Wächterbett». Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der Griff, das Bett aus oder umgeben von Dunkelheit zu skizzieren aus Gesprächen mit Steiner hervorgegangen sind.

**8.** Studie zu «Der dreigliedrige Mensch» von Rudolf Steiner, Hilde Boos-Hamburger, undatiert.

Rudolf Steiner malte am 12. Juni 1923 das Bild mit Pastell auf Transparentpapier. Hilde Boos-Hamburger verfolgt mit dieser Detailstudie eine spannende Spur, indem sie die Gliedmaßen als Skelett darstellt.

**9.** Zweites Goetheanum, Südansicht, Rudolf Michalik, 1935

Dieser Holzschnitt wurde angefertigt mit der Absicht eine Serie zu drucken und zu verkaufen. Rudolf Michalik ist 1901 in Olmütz geboren und 1993 in Regensburg gestorben.

**10.** Sargschrank, Urheber und Entstehungsjahr unbekannt

Ein Sarg und ein Schrank in einem. Bis zum Jahr 2000 wurde ein Skelett in dem der Schrank einer Heileurythmieausbildung aufbewahrt.